Bezugspreis
für 12 Hefen monatlich bei postamtlicher
Lieferung 1.10 Mk., einschließlich
3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
ansichl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Bezugs-
stellen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unvollständigen Monatsheft
und keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Vormacher der Schriftleitung Nr. 1140
der Zeitungs-Abteilung Nr. 1142
der Post-Abteilung Nr. 1133;
Verlagskonto Leipzig 4699.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Angaben
werden die gesetzlichen Bestimmungen
über deren Form mit 30. Dez. be-
achtet und in anderer Anzeigenschrift
und allen Anzeigen-Bestellungen vor-
genommen. Schließen die Zeitungs-
Schluss der Anzeigen-Anträge vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. - Anzeigen in
Anzeigenblätter, soweit diese zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Zustellungsart: Halle a. S.
Erscheint täglich (sonntags
Sonntags ausgenommen).
Schiffstellung und Druck-Druck
Halle, G. Straußstraße 17.
Rechtsgerichtliche Marke 24.

Nr. 33.

Halle, Sonnabend, den 20. Januar

1917.

Revolutionstimmung in Rußland.

c. B. Kopenhagen, 19. Januar.
Der Zeitung „Politiken“ wird aus Stodholm gemeldet:
Kessende, die am Mittwoch aus Rußland eingetroffen sind,
teilen den hiesigen Lesern mit, daß die innerpolitische Lage
sehr kritisch sei als seit dem Sommer 1915.
Nach der letzten Veränderung im Kabinett ist die Stimmung
im Lande besorgt, daß man jeden Augenblick einen Aus-
bruch der allgemeinen Revolution erwarten kann.
Die hiesige Regierung hat keine Fühlung mit dem
Volke, und als den wirklichen Leiter des Kabinetts betrachtet
man im allgemeinen den Minister des Innern Protopopow.
Die Kreme, die der obersten Führung die Schuld an den
militärischen Mißerfolgen zuschreibt, habe sich der Opposition
angegeschlossen. Man spricht sogar von der Möglichkeit einer
Revolution, und man weiß offen auf den
Großfürsten Nikolai oder Großfürstin Michail hin zu
denjenigen, der von Jaren proklamiert werden soll.
Die Opposition bemüht sich eifrig, zu verhindern, daß durch
vorzeitige Mittel Revolution herbeigeführt werden, die den
Nachschubern Gelegenheit geben würden, die Kreme zurück-
zuführen. Ein klarer Zusammenstoß zwischen der Regie-
rung und der Opposition wird in wenigen Tagen, wenn die
Duma zusammentritt, erwartet. Die Duma ist fast ent-
schlossen, zu verhindern, daß ein Mitglied der Regierung
Gelegenheit zu Neuwahlen erhält und wird jeden Führer,
der die Regierung verteidigt, durch Fäden zum Schwanken
bringen. Man ist in Rußland der Ansicht, daß eine mögliche
Revolution rasch und leicht vor sich gehen würde, da sie in sämtlichen Bevölkerungsschichten Anhänger
hat.

Saag, 19. Januar. Reuter meldet aus London: Die
Times meldet aus Petersburg: Nowaja Wremja meldet, daß
während des Neujahrsempfangs in Jaroslaw Selo der Mini-
ster des Innern Protopopow sich dem Dumaspräsidenten
Robolant genähert und ihm die Hand angeboten habe, ma-
der er zugleich das Amtverbleiben gemacht habe, sich mit der Du-
ma zu verständigen. Robolant habe die Hand zurückgewiesen
und geantwortet: „Nie mal“. Die Freunde Protopopows
glauben, ein Duell sei unvermeidlich. Robolant hat aber
bisher noch keine Herausforderung erhalten. Weiter wird
gemeldet: Der Versuch der Döbrosiln-Partei hat vor kurzem
Protopopow offiziell aus der Mitgliedsliste gestrichen.
T. U. Genf, 18. Januar. Mirman, der Präsident des De-
partements Neuchâtel, erhielt eine Proklamation gegen
die zunehmende Rente in Genen, wo die wilden Ge-
richte schwärzen. Mirman verpricht Belohnungen für die
Verhaftung von Panimachern. Die Atmosphäre
Lothringens sei durch tausenderlei schlimme Ge-
richte vergiftet. Die radikale Presse meldet, derlei Hi-
obsposten zu tun, die in Paris, wo weite Kreise an
den Ausbruch einer russischen Revolution festsetzen glauben.

Die Fahrt des deutschen Preisen- dampfers „Jarowdale“.

c. B. Berlin, 19. Januar. Der alte Preise nach
Eimelinde eingehende Dampfer „Jarowdale“ wurde von
einem Offiziersvertreter Bajewski geführt, in einem
Wanne, dem ganz hervorragende Eigenschaften zuerkannt
werden müssen. Er hat sich bereits auf der Kapseele der
„Mow“ ausgezeichnet, indem er als Kommandant des
englischen Schiffes „Weißbrun“ gelangene Mann-
schaften von den versenkten Dampfern nach Teneriffa brachte
und den „Welfen“ dann versenkte. Er wurde danach in
Spanien interniert. Es gelang ihm aber, zu ent-
fliehen und die Heimat wieder zu erreichen. Als er die
letzte Preise nach Eimelinde einbrachte, war er seinem
militärischen Range nach Obermatrose der Seewehr und
wurde als solcher von dem Kommandanten des Hilfskreuzers,
der die Preise auf den Dampfer „Jarowdale“ entband, zum
Offiziersvertreter ernannt. Am 6. Januar erfolgte dann
seine Beförderung zum Bootsmannsmat, am 7. Januar die
jenige zum Oberbootsmannsmat, am 8. Januar diejenige
zum Steuerwart der Seewehr und am 9. Januar endlich die
jenige zum Kommandant der Reserve. Bajewski weilte in diesen
Tagen in Berlin und wurde natürlich von vielen Seiten um
nähere Berichte über seine letzten Heldentat befragt. Auf die
Frage, ob die Fahrt mit 16 Mann Besatzung und über
400 Gefangenen nicht etwas riskant gewesen sei, hatte er
neue die Antwort, daß er mit seinen Schützlingen sehr schon-
samgekommen sei. Er hätte nicht daran gedacht, sie einzu-
sperren. Sie durften vielmehr frei herumlaufen, denn wenn
man eine Pistole habe, so könne man alles schaffen.

c. B. Saag, 19. Jan. Die „Times“ melden aus Washington:
Die Taten des neuen deutschen Kaiserreichs erregen in Ame-
rika großes Aufsehen und drängen die hiesigen Mittelstän-
den in den Sintergang des Interesses. Man bewundert die
hiesigen deutschen Seemannen und freut allgemein, ob nicht
noch einige solche Dampfer die Wohlthaten der britischen Flotte
gestiftet haben. Andererseits (man kommt der Trost für die
Seefahrer) wird anerkannt, daß es für die Engländer sehr
schwierig ist, bei einem so ausgebreiteten Meeresgebiet einen
einzelnen Dampfer aufzufinden und zu versenken. In Verant-
wortung wurden 18 Amerikaner von einem des unterworfenen Schiffe

Letzte Depeschen.

Der überreichlich ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 19. Januar. Amtlich wird verlautbart:
Deutscher Kriegsausflug.
Der Feind schloß gestern nachmittags heftige Angriffe
gegen unsere Stellungen zwischen dem Sufitza und
Casinu-Tale, die in unserm Feuer rektlos schei-
terten. In Wolhynien hat die Gefechtsaktivität wieder
abgenommen.

Italienischer Kriegsausflug.

Im nördlichen Abschnitt der Front brachten
unsere Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen die
feindlichen Bestellungen 4 Offiziere, 120 Mann als Ge-
fangene und ein Maschinengewehr ein.

S. böhmischer Kriegsausflug.

Nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 19. Januar ebenfalls. Amtlich.
Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse ge-
meldet.

Abfindung von Kriegswitwen bei Wiederverheiratung.

WTB. Berlin, 19. Januar. Witwen, denen aus An-
laß des gegenwärtigen Krieges Kriegswitwenlosgeld gemährt
ist, können im Falle einer Wiederverheiratung unter gewis-
sen Voraussetzungen eine einmalige Abfindungssumme bis
zur Höhe von 1/2 des dreifachen Betrages der Kriegsvor-
sehung erhalten. Anträge sind an die örtlichen Fürsorgestellen
oder an die Ortspolizei zu richten.

Lausung bleibt?

T. U. Berlin, 19. Januar. Ueber das in der neutralen
Presse verbreitete Gerücht, daß der Staatssekretär Lausung
von seinem Amte zurücktreten will, liegen bis jetzt, wie der
„Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, keine zuverlässigen Nachrichten
vor. In den Kreisen der in Berlin weilenden Amerikaner
weiß man nichts Bestimmtes. Man spreche davon, daß Lausung
Gefundheit wirklich zu wünschen übrig ließe und daß
ihm aus persönlichen Gründen vielleicht ein anderer Posten
angenehmer sei. Darüber, wie sein Rücktritt politisch zu
deuten wäre, gehen die Ansichten auseinander.

Ein spanisches U-Boot von Amerika nach Dänemark unterwegs.

c. B. Kopenhagen, 19. Januar. „Estrabladet“
meldet, die Bemachungsmannschaften der dänischen Freg-
atten Beschl bekommen, Ausgah noch einen spanischen U-
Boot zu halten, das auf dem Wege von Amerika nach
hiesigen Gewässern sein soll. Es handle sich um ein U-Boot
in der Größe von 500 Tonnen. Die spanische Gesellschaft
in Kopenhagen hat auf Anfrage die Richtigkeit der Meldung
bestätigt.

Geberückgang in Frankreich.

T. U. Bern, 19. Januar. Der Deputierte Honnorat stellt
in einer Statistik über die Geburten in den nicht bierigen
70 französischen Departements fest, daß im Jahre 1916 die
Geburten um ein Drittel zurückgegangen seien. Der Krieg
hat in diesem einzigen Jahre Frankreich 200 000 Kinder oder
einen Wert von 5 Armeebataillonen gekostet.

Die Wiedereröffnung der Duma abermals versoben.

WTB. Petersburg, 19. Januar. (Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur.) Durch unersichtlichen Woz wird
die Wiedereröffnung der Reichsduma und des Reichsrates
vom 25. Januar auf den 27. Februar verschoben. Als Grund
dieser Maßregel wird von zuverlässiger Seite angegeben, daß
die Wiedereinberufung der Regierung eine reichlicher Zeit für
diese zur Verhandlung und Durchsicht der vielen, von dem
vorhergehenden Kabinett zurückgelassenen und fortgesetz-
ten beherrschten Fragen nötig machen.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

an Land gesetzt. Der Minister des Meeres ermahnt weitere
Mitteilungen, um festzustellen, das die Rechte der Amerikaner
gemährt worden sind. (Das Letztere moß ein Zinesultat, dem
die Ansicht der Regierung zugrunde liegt.)

c. B. Rotterdam, 19. Januar. Der Marinekommandant
der „Times“ glaubt aus der Tatsache, daß eines der er-
beuteten Schiffe eine Prielenbesatzung erhalten hat, schließen
zu dürfen, daß die Ueberlieferung mit der „Aippam“ wieder-
holt und „St. Theodore“ in irgend einem neutralen Hafen
erscheinen wird. Es sei aber möglich, daß einige der erbeu-
ten Dampfer als Aufklärungs- und Versorgungs-
schiffe benutzt werden, wie es seinerzeit die „Karkruhe“ und
„Emden“ machten.

WTB. London, 19. Januar. Die Times meldet aus
Newport: Die Schiffversicherungen für die Routen nach Süd-
amerika und Westindien sind von 2 1/2 auf 10 Prozent ge-
stiegen.

WTB. London, 19. Januar. Lands meldet: Die briti-
schen Dampfer „Manchester“ (7679 Brutto-
register-Tonnen) und „Wrasna“ (8641 Bruttoregister-Tonnen) sind
versenkt worden.

WTB. Paris, 18. Januar. Gaude, Deputierter von Belgien,
hat einen Beschlus Antrag auf sofortige Bildung einer vom
Generalstab unabhängigen Amtsstelle zur Organisation eines
U-Boottkrieges für Angriff und Verteidigung, ferner auf Ver-
wertung der Kriegswerten für den Bau von Patrouillen-
booten und U-Booten und nötigenfalls von Handelschiffen,
endlich auf die Desarmierung der militärisch wertlosen
Kriegsschiffe und Verwendung ihres Materials auf dem
Lande sowie auf Handelschiffen, Patrouillenbooten und
U-Boottägern eingebracht.

Berliner Finanz- und Wirt- schaftsleben.

Die Staatshaushalte der deutschen Bun-
desstaaten sind in dieser Zeit von ganz besond-
rem Interesse. Nicht so sehr vom finanziellen Standpunkte wie im
Anbetracht der kriegswirtschaftlichen Lage, die in den Kreis
ihren Ausdruck findet. Der wichtigste Staatshaushalt ist
der preussische, da Preußen der deutsche Bundesstaat mit der
größten Einwohnerzahl, der ausgeheuteten Industrie und
den wichtigsten Staatsanlagen ist. Man bekommt also ver-
mittels des preussischen Staatshaushalts ein Bild von der gesam-
ten deutschen Wirtschaftslage. Was zunächst die Arbeit des
preussischen Finanzministeriums im Kriege angeht, so zeigt
der Etat der königlichen Seehandlung, daß die finanzielle
Tätigkeit außerordentlich angepannt war. Der Gesamtumsatz
erhöhte sich von rund 2 Milliarden im Geschäftsjahre
1914/15 auf beinahe 58 Milliarden Mark im Geschäftsjahre
1915/16. Es gibt kaum eine Staatsbank, deren Tätigkeit
durch den Krieg bedeutend gesteigert worden ist. Darin kommt
zum Ausdruck, in wela hohem Maße die Seehandlung eine
Bank des preussischen Staates ist, denn der Hauptteil des
Umlages entfällt auf die Uebernahme und Weiterverwertung
preussischer Schatzanweisungen. Aber auch sonst hat die
Seehandlung eine weitverzweigte Kreditarbeit geleistet, nicht zu-
letzt zur Unterstützung der preussischen Gemeinden, deren An-
gaben ja mit der Dauer des Krieges erheblich gewachsen sind.
Die Betriebsunternehmungen des preussischen Staates haben
im allgemeinen im letzten Geschäftsjahre recht glück-
geartet. Grundhauptsächlich ist ein Aufschwung in der Be-
triebswirtschaft und der Staatswirtschaft nicht vorhanden. So
weist der Hauptstab der Staatswirtschaft und Salinen-Verwal-
tung einen sehr erheblichen Ueberfluß auf. Im Jahre 1916
betrug der Reingewinn 20,5 Millionen Mark, für das
Jahr 1917 ist ein Reinerlös von 22,8 Mil-
lionen Mark angenommen worden. Dieser Gewinn
entpripnt hauptsächlich dem günstigen Verkauf von Stei-
nstein und deren Nebenzeugnissen. Der Ueberfluß ist um
so bemerkenswerter, als die Löhne um mehr als 30
Millionen Mark gestiegen sind, obwohl die Beleg-
schaften zurückgegangen. Der Hauptposten im preussischen Staats-
haushalte ist der der Eisenbahnen, die ja das Rückgrat des
preussischen Finanzens bilden. Der Personalerwerb hat man
um 52 Millionen Mark niedriger veranschlagt, dagegen den
Wartverehr um 22,5 Millionen Mark höher. Daraus geht
hervor, in wela ungeheurem Maße die Eisenbahnen von der
Seehandlung und der Kriegsindustrie sowie von der
Landwirtschaft in Anspruch genommen werden. Anderer-
seits haben sich die Materialien und Erneuerungskosten sehr
wesentlich verteuert, weshalb denn auch ein großer Wech-
selbetrag dafür eingeleistet werden mußte. Die Eisenbahn-
verwaltung sieht vor sehr umfangreichen Neuverstellungen. In der
Börse hatte man schon vor der Veröffentlichung des Staats-
haushaltesschlages für 1917 davon gehört. Es handelt sich um
500 Lokomotiven, 6400 Güterwagen und 770 Personenwagen.
Für die Lokomotiv- und Waggon-Industrie gibt es also wider
viel zu tun. Allerdings sind derartige Bestellungen dieses
Industrie nichts neues, lebt sie doch in der Hauptsache davon.
Der preussische Finanzminister hat bei Einbringung des Bez-
anschlages in den Landtag darauf hingewiesen, daß während
des Krieges trotz großer Anstrengungen die Ausgaben nicht

nicht befohlen werden könne. Man darf wohl annehmen, daß das auch eine Zeit nach Kriegsende noch nicht der Fall sein wird. Voraussetzungen sind es sehr große Neubestellungen bedürfen, um für die Zukunft die glatte Abwicklung des Verkehrs in allen Verkehrszweigen zu verbürgen. Die Industrie rechnet damit auch schon, wie aus Versicherungen der Aktien-Erwerbern in Geschäftsberichten und General-Versammlungen hervorgeht. Was die Privat-Industrie in Deutschland fesselnd, fesselnd auch die Staatsindustrie: hohe Löhne, hohe Materialpreise und noch höhere Verkaufspreise. Diese Entwicklung ist auch der den landwirtschaftlichen Betrieben des preussischen Staates zu verfolgen und auch hier nimmt sie mit der privatwirtschaftlichen Entwicklung überein.

Die Haltung der internationalen Börsen war in der Berichtszeit im allgemeinen flüchtig und schwach. Die Umfänge in Newyork blieben weiter geringfügig, obwohl nach der Rede des englischen Ministerpräsidenten sich das Interesse für Aktienwerte wieder etwas erhob. In der Berliner Börse herrschte im allgemeinen wenig Stimmung. Es kam ziemlich viel Angebot heraus. Auch an den übrigen Börsen der kriegsführenden und neutralen Länder war die Haltung abgeflacht. Anders jedoch an den Bärenmärkten. Am Weltgetreidemarkt hat der Rede Lloyd Georges eine sehr kräftige Steigerung verursacht, besonders in den Vereinigten Staaten. Diese Wirkung dürfte allerdings dem englischen Ministerpräsidenten keineswegs angenehm sein, denn der amerikanische Getreidepreis ist ursächlich für die Getreidepreisentwicklung in England, die in den letzten Wochen derart hoch nach oben gerichtet war, daß im englischen Volks eine heftige Beunruhigung entstand. Die Lebensmittelpreise in England immer schwieriger und die Preise der wichtigsten Rohstoffe. Ketten so schnell, daß es schon zu scharfen Formieren seitens der Bevölkerung gekommen ist.

England.

Ein unfrischer Kanonik im Vierverband.

Unmittelbar vor der Guildhall-Rede Lloyd Georges, in der er mit aller Würde den Einheitsgedanken in der Entente betont hat, brachte die „Pall Mall Gazette“ einen merkwürdigen Artikel, in dem u. a. ausgeführt wurde:

Es behäbe leider die Möglichkeit, daß eine der vereinbarten Großmächte ausweichen könnte, weil sie nicht mehr weiter mitspielen wolle oder furchtbar dazu nicht imstande sei. Daher sei es notwendig, auf das allerhöchste und nachdrücklichste zu handeln: nur dann bestähe noch eine Möglichkeit, Deutschland zu befragen. Nur innerhalb eines ganz bestimmten Zeitraums konnte dies geschehen, und daher wäre es wohl keinem niemand voranzugehen, daß der Krieg nicht bei weitem länger hinhalten werde. Erwählung rege, daß der „Siege“ Ende August kommen werde. Aber die eben die Gefahr bestähe, daß eine Macht gezwungen sei, aus dem Bunde auszutreten, müßte man die Entscheidung möglichst schnell herbeizuführen trachten. Es sei allerdings sehr zweifelhaft, ob sie an der Westfront oder an den Dardanellen zu suchen wäre.

Welche Macht die „Pall Mall Gazette“ im Verdacht hat, ist nicht erkennbar, aber es kommt jedenfalls nur entweder England oder Italien in Betracht.

... von Lord Derby an Lloyd Georges Stelle bringen.

Sonn, 18. Jan. Lord Northcliffe, der Minister in dem er den letzten Anstöße gab. Ministerpräsident, um die nach langer Zeit wieder zum alten Gerippel zu werden, scheint, obwohl er seit Monaten täglich nach Lloyd Georges als nach dem harten Mann rief, weil dieser bei jüngerem Politik ein Ende machen sollte, auch an dem neuen Manne viel auszufragen zu haben. Diese Schlussfolgerung zieht die „Daily Mail“ aus einer Reihe von Artikeln der Northcliffe-Presse, worin Lord Derby in der Nordbergsung gedrängt wird, welchen Lord Northcliffe als den Mann bezeichnet, der Lloyd Georges ersetzen könnte.

Verkaufung der britischen Handelsflotte?

T. U. Amsterdam, 18. Januar. Dem „Handelsblatt“ zufolge nimmt die „Morning Post“ an, daß wegen der zu-

Der Sohn des Großkaufmannes.

Roman von Lola Stern.

60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Antal rief Ernst Brandt, damit er Gert wieder aufsuche. Und der Freund kam.

Trene hatte viel zu tun mit Rollen und Proben, mit Teufeln und der Ausrichtung für ihr neues Engagement. Aber zwischen all ihren Verpflichtungen fand sie Zeit, sich den Freunden zu widmen, mit Antal auszufahren oder zu gehen, mit ihr zu plaudern. Und Antal empfand es schwer, daß sie die Freundin von verlieren sollte. Trene war noch einmal so prächtig, so froh, seit sie wußte, daß sie Berlin verlassen würde. Das neue, das ungebundene Leben reizte und lockte sie. Im Sommer wollte sie mit ihrem Manne an die See ziehen, im August nach Wien übersehen.

Ernst Brandt sprach Gertrud mit. Wenn sie wirklich einmal eine Saison ohne Engagement find, Gert, was da denn so furchtbar? Sie können sich inzwischen doch auch weiterdienen, können weiter lernen. Sie können es doch aushalten. Denken Sie aber mal an einen armen kleinen Schauspiel, der nur auf seine Gage angewiesen ist, um leben zu können, und der auch kein Engagement findet. Das ist wahrhaft schrecklich. Wie hungern solche Leute oft. Wie erbärmlich geht es ihnen. Sie sind, trotzdem Sie Enttäuschungen gehabt haben, doch noch sehr glücklich und beneidenswert.“

Und dann rief er ihm, daß dem Journalismus zuzuwenden. „In Jüden gart und treibt ja noch alles, vielleicht entdecken Sie neue Fähigkeiten in sich. Vielleicht haben Sie die Begabung zum Schriftsteller. Versuchen Sie es, Gert. Wenn ich kann, werde ich Ihre Sachen unterstützen.“

„Dem Journalismus haben sich schon manche geliebte Enttäuschungen in die Arme gemorren“, sagte Gert.

„Ja, aber nur der hat es darin zu etwas gebracht, der willige Befehligung begeh. Auch der Beruf ist schwer und überfüllt. Aber, wie gesagt, Sie können auf mich zählen.“

Gert besaß den Rat. Er schrieb einige kleine Artikel, die Ernst Brandt nicht bei seinem Blatte unterbringen konnte und die dann von Redaktion zu Redaktion wanderten und immer wieder auf Gerts Schreibtisch zurückkamen.

Er schrieb eine kleine Novelle, die nur der großen Zeitung, bei der Ernst Brandt tätig war, auf seine Empfehlung

nehmenden Bedienung der Handelsflotte durch den Staat den Betrieb der Handelsflotte auf eigene Rechnung übernehmen. Ausgebildete Mannschaften müßten für die Handelsflotte verfügbar gehalten und Offiziere und Matrosen durch die Hochseeschule ausgebildet und von der Regierung bezahlt werden.

Italien.

Gründung einer lateinischen Union.

T. U. Larn, 19. Januar. Die „Stampa“ teilt mit, daß unter dem Vorhild des Abgeordneten Artom ein Komitee gebildet worden ist zur Vorbereitung der „lateinischen Union“ nach dem Kriege. Frankreich, Italien, Spanien würden einen politischen und wirtschaftlichen Staatenbund bilden, welcher das Mittelmeer beherrschen, und die letzte Macht in Europa, sondern auch durch Anschließ der lateinischen Staaten von Südamerika die Vormacht auf dem amerikanischen Kontinent inne würde.

Das wäre also die lateinische Weltbeherrschung? Wer aber würde unter den lateinischen Nationen die Führung übernehmen? Wohlwolligermesse hat man bei der Nachbarschaft in der Balkanhalbinsel, Spanien wird sich wahrscheinlich dafür bekanden, durch solche Pläne verdrängt zu werden.

Römischer Straßenbauausstand.

e. B. Sagan, 19. Januar. In Rom sind die Straßenbauarbeiten in den Auslauf getreten. „Corriere della Sera“ spricht den Verdacht aus, daß dieser Ausstand einen politischen Hintergrund habe. Nach „Secolo“ ist einer der Gründe der Arbeitseinstellung der weiblichen Beamten die Hoffnung, daß die Stadt gezwungen sein werde, an ihrer Stelle eine entsprechende Anzahl männlicher Beamter einzustellen und für diese die Befreiung vom Militärdienst zu fordern.

Italienischer Meeresbericht.

am 18. Januar: In den gebirgigen Gegenden des Kriegsschauplatzes haben auch gelieren Schneefall und Eismare die Tätigkeit der Truppen noch eingeschränkt. Auf dem Front war die feindliche Artillerie unterläßt von Flugzeugen, häufig gegen unsere ersten Linien. Unsere Batterien erwiderten kräftig und trafen zwei Flugzeuge, deren eines sich auf Prebavizza, das andere sich mehrfach überlagern in der Richtung auf Calanarizaga abstürzte. In Albanien hat eine unserer Kanallerienstellungen am 16. Januar die Ortschaften Salest und Utra, nordöstlich von Brnani, besetzt.

Neue Kämpfe in Tripolitanien.

WTB. Rom, 18. Januar. Das Kolonialministerium teilt mit: Sakeim El Baruni, der bekannte Agitator aus dem Schebel, der bereits aus Tripolitanien flucht fliehen müßten, war zurückgekehrt und hatte sich als Abgesandter des türkischen Sultans erklärt, der den Aufruf gegen Italien organisierte und leitete. Im westlichen Tripolitanien hatte er sich mit den Parteien des Abdi Tunni und des Kaisates Ben Ahrer zusammengeschlossen, welche gegen die treue Bevölkerung und die Italiener in Jwara und Auail drei Tage lang die Bevölkerung der umliegenden Dörfer zusammengeworfen hatten. Als diese Mahallas der Aufforderungen einhellig vorgehen, um Jwara anzuzutreten, befehlig General Ameglio, um die treue Bevölkerung zu schützen und das Bündnis der Feinde niederzulegen, am 15. Januar dem General Rattini, die Streitkräfte Barunis anzugreifen. Am 16. Januar waren letzten die Truppen um 2 Uhr morgens mit der feindlichen Hauptmacht in Berührung. Der Kampf begann um 9 1/2 Uhr und dauerte bis 2 1/2 Uhr nachmittags gegen die aufständischen Mahallas, deren Stärke an dieser Stelle über 5000 Mann geschätzt wurde. Der Kampf war hart, aber eine Umgehung des linken Flügels entschied unseren Sieg. Die Auffständischen verlusten gleichwohl einen heftigen Gegenangriff auf unseren rechten Flügel, wurden aber neuerdings zurückgeschlagen und zur Flucht gezwungen. Der Feind verlor auf dem Gefechtsfeld 408 Mann tot und viele Verwundete. Man glaubt, daß die Gesamtverluste der Auffständischen etwa 1000 Mann betragen.

angegenommen, die von vielen Hunderten gefleht und im selben Moment wieder vergessen wurde, denn sie brachte nichts Neues, nichts, was nicht schon hunderttausendmal gesagt, geschrieben, gedruckt worden war.

Gert hätte das wohl. Aber Ernst Brandt hatte seinen Eid gelobt, hatte ihn angelehrt zu neuen Versuchen. Hatte ihm erzählt, daß viele viele Schriftsteller, selbst große Schreiber, Jahre um Jahre tingen, vergehen lassen, ohne es ihnen gelingt, an irgend einer Redaktion anzukommen, gedruckt zu werden. Gert war das Glück mißbeil in dem Schicksal gefallen, wie so manches schon, aber er empfand keine große Freude darüber. Denn er schrieb nicht mit Begeisterung und aus einem zwingenden Gefühl heraus, er schrieb, weil er sich betätigen wollte und weil Ernst Brandt es ihm geraten. Weil er einen Weg sehen wollte, den er gehen konnte, der ihn zur inneren Ruhe, zur Befreiung und Befriedigung führen konnte.

Im Theater wurde er wenig beschäftigt. Aber er mußte wieder bis zum Schluß der Saison.

Und dann war der 1. Juni gekommen, Gert jedoch aus dem Verbands des Goethe-Theaters, ohne daß es ihm gelungen wäre, ein Engagement für die nächste Saison zu finden. Er beschloß, den Winter in Berlin zu bleiben und sich eifrig für die übernächste Saison zu bemühen. Vielleicht lächelte ihm das Glück.

Dann fuhr er mit seiner jungen Frau in den lauen Sommer hinein. Und Antal war glücklich, ihn nun wieder ganz für sich zu haben, losgelöst vom Alltags, von den Enttäuschungen und Sorgen des Berufs.

Sie fuhren in die Schweiz, sie lebten sehr ruhig, weil Antal sich nicht antreiben sollte, sie genossen ihr einjames Glück, die Zusammenkünfte ohne fremde Menschen, ohne Trübel und Zwang, sie mochten beide heiter und zufrieden in ihrer Liebe, froh, daß das Leben ihnen so viel Schönes gab.

Im Hochsommer fuhren sie noch einige Wochen an die See und Anfang September kehrten sie nach Berlin zurück. Auch hier lebten sie ganz still, besaßen nur die nächsten Freunde und hielten sich von allem zurück. Denn Antal war ein wenig lebend und mußte Ruhe und Schonung haben. Gert widmete sich nur seiner Frau. Er arbeitete nicht, er beschäftigte die Gedanken, die ihn zum Schaffen machten. Er wollte, er mochte an das alles nicht erinnern werden, was hinter ihm lag. Er wollte jetzt nur an Antal denken, nur an sie und ihr Kind.

Die Darstellung der Kämpfe trägt unverkennbare Anzeichen der üblichen Schönfärberei der italienischen Berichterstattung. Man wird gut tun, erst andere Berichte abzuwarten, ehe man sich ein Urteil über den Ausgang der Kampfhandlung bildet.

Griechenland.

e. B. Rotterdam, 19. Januar. Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß der russische Gesandte in Athen an die aus Griechenland nach Konstantinopel zurückgekehrten Kolonisten dröhrt, daß an eine Rückkehr nach Griechenland zu denken sei. Die Ernennung des Generals Panafitis an Stelle von Ralakis sei eine neue Herausforderung der Entente, weil die Entlassung von Ralakis zwar den Forderungen der Entente entspräche, Panafitis aber einer der führenden Männer in der militärischen Bewegung Griechenlands gegen die Entente sei.

T. U. Genf, 19. Januar. Wie das „Journal“ berichtet, ist in Athen antiken Kreisen von neuem von der Einberufung der Kammer die Rede. Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Saloniki entließ die griechische Regierung mehrere hundert ententeferndischer Geminnung verdächtige Beamte. Die Wiener Presse läßt weiter die denkbare lebensschaffliche Sprache gegen die Entente. Sie erklärt, die Entente habe durch die dem König aufgewungene Maßregeln in Wirklichkeit ohne eine Kriegserklärung die Feindseligkeiten eröffnet. Die „Nes Simera“ verlangt den Abschluß eines Bündnisses mit Deutschland. In der Provinz wurden nach den Athener Blättern heftige Kundgebungen gegen die Entente veranstaltet.

Amerika.

Wilson für die Entente?

T. U. Genf, 19. Januar. „Petit Parisien“ veröffentlicht ein Radiotelegramm, wonach die Washingtoner Regierung beabsichtigt, das französische Protektorat über Marokko anzuerkennen. Das französische Vizekonsulamt werde demnächst die diesbezügliche Notifizierung erhalten. Die radikalen Blätter loben Wilson, der dadurch seine Sympathien für die Entente offen betätigt, während die Mittelklassen vergeblich auf die amerikanische Anerkennung Polens warteten.

Man wird in diese Nachricht wohl noch einige Zweifel setzen dürfen!

Die Friedensvertrörungen.

Newyork, 19. Januar. Die Zeitungen geben ziemlich unwillig zu, daß der Frieden jetzt unmöglich geworden sei. Die World ermahnt einen anderen Frieden erst nach heftigem Kampf im Frühjahr. Einige Zeitungen halten es für unecht, daß Deutschland es ablehnt, die Bedingungen zu veröffentlichen.

Die amerikanischen Rüstungen.

T. U. Haag, 19. Januar. „Daily Express“ meldet, daß General Scott, der Chef des Generalstabes, vor der Senatskommission, die den bekannten unglücklichen Bericht am 8. Januar erstattete, die Erringung wog, daß angelehnt der Besten des gegenwärtigen Krieges die Vereinigten Staaten eine lebende Armee von einer Million fünfmalhunderttausend Mann haben müßten und eine Million fünfmalhunderttausend Mann an Reservisten, die innerhalb neunzig Tagen verfügbar sein müßten. Das seien die größten jemals aufgestellten Rüstungsforderungen. Wenn jährlich hunderttausend fünfzigtausend Mann zu zweijähriger Dienstzeit einberufen würden, ließe es sich in absehbarer Zeit durchführen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Was kostet der Krieg?

Die Kriegskosten der kriegsführenden Länder betragen nach einer im „Kampfe“ abgedruckten Meldung der „Agence Radio“ bis September 1916 275 Milliarden Franken; hierzu entfallen auf England 65 Milliarden, Frankreich 55,

Dann kam der Tag, wo Antal in Schmerzen lag, wo ihr Stöhnen, ihr Wimmern, ihre Schreie das Haus durchdröben.

Gert stand bei ihr, hielt ihre heißen Hände in den seinen und vertief dann wieder das Gemach, weil er die Anklid ihres in Qualen verzerrten Gesichts nicht ertragen zu können nicht mußte.

Aber ihr stöhnendes Wimmern folgte ihm auch in die anderen Räume des Hauses nach, immer sah er ihre in Schmerzen bebende Gestalt, ob er auch das Antlitz mit den Händen bedeckte.

In seinem Arbeitszimmer sank er auf die Erde und wühlte den Kopf in die Polster des Kissens, die auf dem Ruhebetete lagen.

Wenn er ihr Leiden lindern konnte. Wenn er es vermöchte, ihr zu helfen.

Aber Stunde um Stunde verrann, der Arzt machte ein besorgtes Gesicht, ein anderer Arzt wurde gerufen.

Die Nacht verging und der Morgen kam, und Antal lag noch immer in Schmerzen. Und immer besorgter wurden die Mienen der Ärzte.

Gert war wieder auf die Erde gesunken in seinem Zimmer, in dem er für Augenblicke allein sein wollte, sich ausruhen von dem Schreien, nichts hören, nichts sehen. Aber auch hierhin verfolgte ihn das Wimmern der gemarterten Frau.

Und plötzlich erschien Gert alles so klein und so unbedeutend, alles, was er erlebt, erlitten, alle Enttäuschungen und aller Schmerz, den er bisher empfunden. Klein wurde alles und verschwand gegenüber der maßvollen Angst, die ihn nun erfüllte, Antal zu verlieren.

Keiner der Ärzte hatte ihm von Gefahr gesprochen. Aber ihren Mienen sah er an, daß es höchst hand um sein Leben.

Er schloß die Hände und seine Lippen formten Worte, Gebete, hameleinde Laute, Bitten zur Allmacht um Hilfe, um Erbarmen, um die Erhaltung seines Glücks, seines Gutes.

Satt er gestreift in seinem Leben, hatte er unredet gehabt? Damals, als er andere Worte einschlug, als die, die ihm von Geburt an bestimmt waren, leichter, als er an Antals Seite das höchste Glück gefunden und dennoch unglücklich und nutzlos war?

Sollte er nun bestraft werden? (Fortsetzung folgt.)

Gesellschaftlichen beim Besetzen.

S. & H. Sonntag, 19. Jan. Nach einer längeren Stierzeile, auf der auch viel Schöne zu bemerken war, beschloß die Arbeiter Gewerkschaft, die Arbeiter, noch ein wenig Schönen einen Besuch abzustatten. Die drei Männer, die als gewaltsam Verhaftet bekannt und schon wiederholt verhaftet sind, wählten als Objekt ihres Besuches die Mädchenkammer auf dem Gute des Besitzers Jansen in Blomtauweide. Sie drangen zunächst durch ein Fenster in die Küche ein und versuchten, von dort in die Mädchenkammer zu gelangen. Die erscheinenden Mädchen riefen laut um Hilfe, worauf der Besitzer Jansen herbeieilte. Er wurde sofort mit Messertischen empfangen. Auf jeden Ruf kam kein Bruder herbei, der zwar aus einer Messertisch erhielt, dem es aber gelang die Küchenschürze herauszubringen. Während er sich gegen die drei hemmte, schloß er durch ein Fenster einen weiteren Messertisch, wobei die Spitze des Messers abfiel und im Schmelzofen liegen blieb. Darauf ergriffen die Drei die Flucht, sie wurden aber bald ermittelt. Die beiden Brüder Jansen hätten schwere Verletzungen davongetragen und waren mehrere Wochen lang in ärztlicher Behandlung. Dem zweiten Bruder mußte sogar der Schädel aufgesägt werden, damit die abgeworfene Messertisch entfernt werden konnte. Das Gericht verurteilte die Gemeingefährlichkeit der Straftaten der Angeklagten, die sich vor der Strafammer Holtenberg zu verantworten hatten und erkannte gegen jeden von ihnen auf eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren.

Reisen im Hunsrück. Die beiden Reinen Friedrich Gismund und Friedrich Wilhelm von Preußen, die vor einiger Zeit zur Milergruppe überreisten sind, trafen laut „Dannoverscher Courier“ von Döhren kommend auf einem Flugzeug in Hannover ein. Sie verbrachten den Abend in Gesellschaft des Flügelmajors und kehrten am nächsten Morgen wieder im Flugzeug nach Döhren zurück.

Schüler als Schneefänger. Auf Antrag des Oberbürgermeisters von Schneberg, hat der Oberpräsident des Provinzialschulraths von Brandenburg angeordnet, daß zur Bekämpfung der Verhältnisse in Schneberg ausnahmsweise die Schüler der Lehranstalten, auch der höheren, angefordert werden. Schnee zu schmelzen. Am 8. März wurde dies den Schülern mitgeteilt und die Eltern wurden ersucht, sich zu erklären, ob sie die Erlaubnis ihrer Eltern einwilligen. Es meldeten sich nun 50 Schüler über 16 Jahre. So sind beispielsweise von der Gymnasialabteilung der Dohsenholmschule über 100 Schüler tätig gewesen.

Bessere Verhältnisse. Die Kleier Heringsfänge sind seit einer Woche außerordentlich reich geworden; an einem Tage brachte die gesamte Flotte auf 25 000 Pfund, hieron entfiel ein ganz geringer Bruchteil auf Grönländ. Der meiste größte Teil der Heringsfänge wird nach seiner Verarbeitung in den Nahrungsmitteln nach Westfalen geschickt und ist für die Arbeiter in der Schwerindustrie berechnet.

Ein Eisenbahnverhältnis. Auf der Dampfwagen der Sildbahn zwischen Saarg und Triffl ist der Triebwerk-Mechaniker durch einen großen Erbsen verschüttet worden. Bisher wurden 7 Tote und 14 Verletzte gemeldet. Der Unfall ist ein sehr bedauerliches Ereignis, da angeblich ein großer Wagon in die Gasse gestürzt ist. Ein Hilfszug, der von Steindorf entgegengeschickt wurde, soll gleichfalls verunglückt sein.

Selbstmord eines ärztlichen Meisters. Der Akademiker Meier Bruno Hofhild, Vizepräsident des Salzburger Kunstvereins, hat sich in Salzburg erschossen. Hofhild setzte letzte längere Zeit Spuren von tiefer Gemütsverfinsternung.

Die Podenverhaftungen in Rathenow. Bisher sind im ganzen acht Poden festgehalten, die sich zunächst im Boden handelte. Dreizehn Personen befinden sich gegenwärtig in Beobachtung in ärztlicher Behandlung in einer neu erbauten Baracke. Eine zweite Baracke wird gegenwärtig gebaut, so daß weitgehende Trennung der wirklich Kranken und der fruchtlos-verdächtigen möglich ist. Die Schutzmägen in Rathenow und Umgebung werden fortgesetzt. Bisher sind über 3100 Ertragslose und noch als Verdächtige festgestellt worden.

Die Feuerwehren im Winter. Zur mitalienischen Bekämpfung der Wälder läßt die Gemeinde Binz-Bantow als Bausteller durch Mannschaften der freiwilligen Feuerwehren ausrichten.

Der begehrte Quark. Einen nicht erwarteten Erfolg hatte ein Handelsmann in Gerlachshelm, Kreis Lubau, mit einer Anleihe in einer Zeitung. Auf ein Angebot, das er wöchentlich mehrere Tomen Quark abzugeben habe, gingen ihm über 1000 Telegramme, teils mit telegraphischen Gebührenscheinungen. Den Telegrammen folgten über hundert Eilbriefe und fast 200 eintägige schriftliche Anfragen.

Ein krasser Fall von Kettenhandel. Die Frankfurter Preisprüfungsstelle verurteilt einen besonders schlimmen Fall von Kettenhandel, der sich auf 800 Pfund Mandeln bezieht, die Ende März 1916 ein Frankfurter Wirt von einer Hamburger Firma für 2100 M. das Pfund kaufte. Ende März verkaufte er sie einem Württembergischen für 2,05 M. Dieser Württembergische verkaufte sie einem Berliner für 2,10 M. Dieser Berliner verkaufte sie am 1. November 1916 dem Wirt dann an Kleinbändler, und zwar drei Viertel davon zu 7,38 M. und ein Viertel zu 8,60 M. für das Pfund, das ist 22mal so viel, wie der ursprüngliche Einkaufspreis des Wirtes betragen hätte. Die Kleinbändler mußten nach einem nicht zu beanstandenden Aufschlag schließlich das Preisgeld für ihre Waren fordern, zu dem die Wirt wenige Monate zuvor nach Frankfurt gekommen war. Die Preisprüfungsstelle gibt an, daß die Strafverfahren eingeleitet seien.

Letzte Depeschen.

Die deutschen Gewerkschaften und Angestelltenverbände an den Reichskanzler.

W.B. Berlin, 19. Januar. Dem Reichskanzler ist das nachstehende Schreiben zugegangen:

Wir, die deutschen Gewerkschaften und Angestelltenverbände, haben am 12. Dezember 1916 im deutschen Reichstag ein Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten verurteilt, das volle Zustimmung in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands fand. Das bewies die freudige Aufnahme, die die Bekanntgabe des Friedensangebots in der von 800 Vertrauensleuten von Gewerkschaften und Angestelltenorganisationen bezeugten Konferenz, die am gleichen Tage in Berlin stattfand, gefunden hat. Die Gegner Deutschlands wiesen die dargebotene Friedenshand zurück. Auch die Friedensregierung des Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde ihnen abgewiesen. In der Antwort der Antwort auf diese Friedenshand werden Kriegsziele aufgestellt, die nur nach der völligen Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten zu erreichen sind.

Ihre Erfüllung müßte den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Erziehung vieler Hunderttausender von Arbeitern und Angestellten und deren Familien herbeiführen. Die unangenehme Forderung der Entente können nur unter der Annahme aufgestellt werden sein, daß die wirtschaftliche und gesellschaftliche Kraft Deutschlands bereits gebrochen sei. Daß die wirtschaftliche

Kraft des deutschen Volkes nicht gebrochen ist, bedarf angedeutet der Kampffront seiner Erörterung. Auch seine wirtschaftliche Kraft ist keinesfalls erschöpft.

Wir erkennen nicht, daß die Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt und die ungeschickte Regelung und Verteilung der in Deutschland vorhandenen Rohstoffmittel die weiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung in eine Notlage gebracht hat. Angesichts der Zukunft, die dem deutschen Volke nach den Kriegsziele der Entente droht, ist dringend geboten, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Ernährungsmittel zu sichern. Dann wird die Not ertragen werden, was so leicht, wenn das Bewußtsein vorhanden ist, daß sie alle Schichten des deutschen Volkes in gleicher Weise trifft. Die Antwort der Entente bezieht jeden Zweifel darüber, daß Deutschland sich in einem Verteidigungskrieg befindet. In der vollen Erkenntnis, daß es sich um die Erhaltung unseres Landes und seiner Bevölkerung handelt, werden wir alle Kräfte des arbeitenden Volkes zur äußersten Kraftanstrengung ansetzen. Am 12. Dezember 1916 ist mit dem Regierungsrat Deutschlands und seiner Verbündeten der Vorschlag gemacht worden, dem ungeheuren Hungerleiden durch Friedensverhandlungen ein Ende zu bereiten. Sie haben erklärt, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Das Dablein, die Ehre und Entwicklungsfreiheit der Völker sollen gesichert und dadurch die Grundlagen für einen dauernden Frieden geschaffen werden. Die Gegner Deutschlands lehnen Friedensverhandlungen auf dieser Grundlage ab. Sie zwingen die bei Frieden herbeiziehenden Völker der Vernichtung von Menschenleben und Kulturgütern fortzusetzen. In dieser Lage erklären wir, daß es heiligste Verpflichtung für uns ist, in verhängnisvoller Weise unsere Kräfte in dem Kampfe um die Erhaltung unseres Landes einzusetzen.

- Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, E. Segen.
- Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, H. Ziegelwald.
- Der Verband der deutschen Gewerksvereine (S. D.), gez.: Gustav Hartmann.
- Die Arbeitsgemeinschaften der kaufmännischen Verbände, Gieseler.
- Die Arbeitsgemeinschaft für einheimisches Angestelltenrecht, E. Aufhäuser.
- Die Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände, Dr. Hoepfer.

Der Reichskanzler hat hierauf geantwortet: Berlin, 18. Januar 1917. Den Verbänden, die sich zu dem Schreiben vom 16. d. M. vereinigt haben, danke ich von Herzen für die kraftvolle Kundgebung ihres entschlossenen, vaterländischen Willens. Ich weiß, daß in Ihrem Schreiben die Gedanken von Millionen unserer Volksgenossen Worte gefunden haben. Sie heimsen an der wir jagen, und die Zukunft, an der wir bauen, die wären ein Trimmer gesungen, wenn der Feind sein Ziel erreicht.

Mit jedem Tage erhöht er sich immer mehr, die niemals fremdes Recht mäßigt hat, haben wir die neue Herausforderung angenommen. Das in diesem schweren Kampfe die deutsche Arbeiterschaft treu und fest zum Vaterlande steht, haben Sie in Ihrem Schreiben in erhebenden Worten ausgesprochen. Das ist mir eine feste Bürgschaft für unseren endgültigen Sieg, für eine Zukunft Deutschlands, in der alle seine Söhne ihr Glück finden können. gez. v. Bethmann Hollweg.

Von den gleichen Verbänden ist folgendes gemeinsames Schreiben an den Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Groener gerichtet worden:

Berlin, 16. Januar 1917. Die Antwort der Entente auf die Friedensnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika heißt Kriegsziele auf, die nur nach der völligen Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten erreicht werden können. Ihre Erfüllung müßte den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Erziehung vieler Hunderttausender Arbeiter und Angestellten und deren Familien herbeiführen. Ihre Erfüllung müßte den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Erziehung vieler Hunderttausender Arbeiter und Angestellten und deren Familien herbeiführen. Ihre Erfüllung müßte den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Erziehung vieler Hunderttausender Arbeiter und Angestellten und deren Familien herbeiführen. Ihre Erfüllung müßte den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Erziehung vieler Hunderttausender Arbeiter und Angestellten und deren Familien herbeiführen.

Generalleutnant Groener hat darauf folgendes erwidert: Berlin, 17. Januar 1917. Ihr Schreiben ist die beste Antwort der deutschen Arbeiterschaft und Arbeiterschaft auf die schamlosen Kundgebungen unserer Feinde. Das deutsche Volk trägt sich nicht unterlegen. Der englische Hochmut wird noch über ihn sich davon überzeugen müssen. gez. Groener.

Die Verenkung des englischen Linienkisses „Cornwallis“.

W.B. Berlin, 19. Januar. (Mitteil.) Es unternahm Unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant Fawcitt, hat am 8. Januar 68 Seemeilen nördlich von Malin das durch leichte Schweißstriche geführte englische Linienkiss „Cornwallis“ (14 200 Tonn) durch Torpedoschiff zerstört. Die britische Admiralität hat im Untergang des Schlachtschiffes, wie von uns berichtet, bereits am 11. d. M. bekannt gegeben. — Die „Cornwallis“ wurde im Jahre 1901 gebaut; sie führte vier 30,5 Zentimeter-Geschütze und zwölf 15 Zentimeter-Geschütze.

Die Parlamentspräsidenten der verbündeten Mächte in Berlin.

W.B. Berlin, 19. Januar. Die hier eingetroffenen Parlamentspräsidenten der uns verbündeten Völker sind während ihres brieflichen Aufenthalts Gäste des Auswärtigen Amtes. Mit ihrer Begleitung sind beauftragt Baron von Thadden, Graf von Helldorf und Legationsrat Dr. Hüblmann. Die Arbeit erfolgt am Dienstag abend.

Amerikas Bewunderung über das neue deutsche Seemannsstatut.

W.B. Amsterd., 19. Januar. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet der Washingtoner Korrespondent des „Times“ die Daten des neuen Seemannsstatutes für die Mittelmeer-Flotte an den britischen Botschafter in Washington in den Schäften gerichtet. Die Daten des Seemannsstatutes werden natürlich bewundert. In Peru n. a. m. u. c. wurden auch 13 Amerikaner an Bord geschickt. Das Staatsdepartement wartet weitere Mitteilungen ab. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wirtschaftsmittel. Berlin, 19. Januar. Die Geschäftslage der vorangehenden Sonntage übertrug sich auch auf den heutigen Freitag. Insofern konnte bei allem Mangel an Unternehmungslust der Preisstand für alle wichtigeren in Betracht kommenden Werte aufrecht erhalten werden. Am Montanienmarkt stellte sich, abgesehen von Barzener Aktien, eine nicht unbedeutende Preissteigerung ein. Daron sogen. Barzener, Württ., auch Weisfällige Stahl, von oberösterreichischen Werke Caro-Gesellschaft eisenen Röhren, unter den Braunkohlenpreisen haben sich abermals Kohlerückgang, auch Stiebel nach wieder fest. Somit fanden noch, insbesondere die Deutsche Röhrenwerke einhellige. Am Markt der Rüstungsmittel eine es wieder fest zu, als jetzt welche Schwäche waren Dynamit zu nennen. Schiffahrts-Aktien (eigentlich schwächer ein, Badesicht und Wlod wieder indes weiterhin fester. Prinz Henri-Röhren waren unverändert. Barzener gehen bei größeren Umfängen mit besten Tageskursen aus dem Verkehr. Bremer waren Röhren, Braunkohlen, ebenfalls höher. Das Bergwerksaktien auf junge Bergwerks-Aktien kam heute ebenfalls zur Preisfeststellung, die sich reichlich 1 Prozent unter dem vorherigen Wert hielt. Am Rentenmarkt lagen heimische Anleihen still. Russische Anleihen und Eisenbahn-Diskontierungen, letzter Zinsener lagen fest. Sofia-Stadt-Anleihe und die in Zonen-Anleihe gestiegen. Am hiesigen Geldmarkt ist bei Überzähligkeit von Mitteln Tagesmarkt auf 4 Prozent und darunter immer mehr abgenommen. Privatdiskont auf 4 1/2 Prozent.

Devisenkurs. Berlin, 19. Januar 1916.

Die amtlichen Kurse zeigen für die geographische Ausdehnung an Hellens sich an der heutigen Börse in Betrachtung um vorhergehenden Tage in Hellens mit folgendem:

	Deut.	Frank.	Engl.	Italien.
100 Mark	1.00	1.00	1.00	1.00
100 Franken	1.00	1.00	1.00	1.00
100 Pfund	1.00	1.00	1.00	1.00
100 Lire	1.00	1.00	1.00	1.00

Getreide.

	Deut.	Frank.	Engl.	Italien.
100 Mark	1.00	1.00	1.00	1.00
100 Franken	1.00	1.00	1.00	1.00
100 Pfund	1.00	1.00	1.00	1.00
100 Lire	1.00	1.00	1.00	1.00

Berlin, 19. Januar. Eine Forderung in der Lage des Produktens der nicht eingetreten. Profit- und Vertriebswertigkeiten hielten nach wie vor größere Zufuhren von Berlin aus, so daß die Nachfrage unbefriedigt bleiben mußte. Vom Seemerkte ist nichts besonderes zu berichten. Weiter: Schön, fallt.

Der Baumwollmarkt in M. (Schwabach) war in der Berichtswochen leblos, auf den Markt kommende Baumwollarten werden nicht abgenommen, jedoch hat sich die Kaufkraft etwas abgeschwächt, weil viele Verkäufer eingekauft sind. Die Baumwollpreise stellen sich infolgedessen nach 5-10 Pfennig höher.

Über das Vermögen der Firma Adinger & Quatt, einer der angesehensten Maschinenfabriken in Leipzig, ist der Konkurs eröffnet worden, nachdem die Firma am 31. Mai 1915 in Liquidation getreten war. Ein von dem Firmeninhaber angestellter Verwalter ist nicht zustande gekommen.

Die neue Aktiengesellschaft in der Metallindustrie. Die Süddeutsche Metallindustrie G. m. b. H. in Nürnberg wurde, wie man meldet, unter Beteiligung der Heddingerer Kupferwerke A. G., der Süddeutschen Kabinette A. G. und der Firma Victor Schindler der Übernahme wesentlicher Teile dieser Firma in eine Aktiengesellschaft mit 18 000 Aktienanteilen umgewandelt. Die neue Firma lautet Süddeutsche Metallindustrie G. m. b. H.

Mietverhältnisse. Die Leipziger Stadtordeordnetenversammlung beschloß, den Mietern der beiden hiesigen Miethäuser zur Brühlstraße 117 einen Mietszuschlag auf die am 15. Jan. 1917 fälligen Mietzahlungen zu gewähren und den Mietern in den anderen Mietshäusern eine Befristung bis zu 25 Proz. des Mietspreises zu gewähren.

Im Verlage der Syndikats der B. (Brot), in welcher auf den 6. Februar nach Düsseldorf eine Versammlung stattfindet, die Quotenfrage beruht auf Regeln, daß die Werke über Bestand von 12 monatlichen Monaten innerhalb der Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. März 1914 an Beiträgen fordern können.

Zusammenfassung hiesiger Überlandzentralen. Fast sämtliche Überlandzentralen der Provinz Sachsen haben sich zu einer Landeszentrale Sachsen G. m. b. H. vereinigt.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 18. Januar. Weizen: Mai 1904, Juli 1906, Sept. 1907, März 1908, Mai 1909, Juli 1910, Sept. 1911, März 1912, Mai 1913, Sept. 1914, März 1915, Mai 1916, Sept. 1917, März 1918, Mai 1919, Sept. 1920, März 1921, Mai 1922, Sept. 1923, März 1924, Mai 1925, Sept. 1926, März 1927, Mai 1928, Sept. 1929, März 1930, Mai 1931, Sept. 1932, März 1933, Mai 1934, Sept. 1935, März 1936, Mai 1937, Sept. 1938, März 1939, Mai 1940, Sept. 1941, März 1942, Mai 1943, Sept. 1944, März 1945, Mai 1946, Sept. 1947, März 1948, Mai 1949, Sept. 1950, März 1951, Mai 1952, Sept. 1953, März 1954, Mai 1955, Sept. 1956, März 1957, Mai 1958, Sept. 1959, März 1960, Mai 1961, Sept. 1962, März 1963, Mai 1964, Sept. 1965, März 1966, Mai 1967, Sept. 1968, März 1969, Mai 1970, Sept. 1971, März 1972, Mai 1973, Sept. 1974, März 1975, Mai 1976, Sept. 1977, März 1978, Mai 1979, Sept. 1980, März 1981, Mai 1982, Sept. 1983, März 1984, Mai 1985, Sept. 1986, März 1987, Mai 1988, Sept. 1989, März 1990, Mai 1991, Sept. 1992, März 1993, Mai 1994, Sept. 1995, März 1996, Mai 1997, Sept. 1998, März 1999, Mai 2000, Sept. 2001, März 2002, Mai 2003, Sept. 2004, März 2005, Mai 2006, Sept. 2007, März 2008, Mai 2009, Sept. 2010, März 2011, Mai 2012, Sept. 2013, März 2014, Mai 2015, Sept. 2016, März 2017, Mai 2018, Sept. 2019, März 2020, Mai 2021, Sept. 2022, März 2023, Mai 2024, Sept. 2025, März 2026, Mai 2027, Sept. 2028, März 2029, Mai 2030, Sept. 2031, März 2032, Mai 2033, Sept. 2034, März 2035, Mai 2036, Sept. 2037, März 2038, Mai 2039, Sept. 2040, März 2041, Mai 2042, Sept. 2043, März 2044, Mai 2045, Sept. 2046, März 2047, Mai 2048, Sept. 2049, März 2050, Mai 2051, Sept. 2052, März 2053, Mai 2054, Sept. 2055, März 2056, Mai 2057, Sept. 2058, März 2059, Mai 2060, Sept. 2061, März 2062, Mai 2063, Sept. 2064, März 2065, Mai 2066, Sept. 2067, März 2068, Mai 2069, Sept. 2070, März 2071, Mai 2072, Sept. 2073, März 2074, Mai 2075, Sept. 2076, März 2077, Mai 2078, Sept. 2079, März 2080, Mai 2081, Sept. 2082, März 2083, Mai 2084, Sept. 2085, März 2086, Mai 2087, Sept. 2088, März 2089, Mai 2090, Sept. 2091, März 2092, Mai 2093, Sept. 2094, März 2095, Mai 2096, Sept. 2097, März 2098, Mai 2099, Sept. 2100, März 2101, Mai 2102, Sept. 2103, März 2104, Mai 2105, Sept. 2106, März 2107, Mai 2108, Sept. 2109, März 2110, Mai 2111, Sept. 2112, März 2113, Mai 2114, Sept. 2115, März 2116, Mai 2117, Sept. 2118, März 2119, Mai 2120, Sept. 2121, März 2122, Mai 2123, Sept. 2124, März 2125, Mai 2126, Sept. 2127, März 2128, Mai 2129, Sept. 2130, März 2131, Mai 2132, Sept. 2133, März 2134, Mai 2135, Sept. 2136, März 2137, Mai 2138, Sept. 2139, März 2140, Mai 2141, Sept. 2142, März 2143, Mai 2144, Sept. 2145, März 2146, Mai 2147, Sept. 2148, März 2149, Mai 2150, Sept. 2151, März 2152, Mai 2153, Sept. 2154, März 2155, Mai 2156, Sept. 2157, März 2158, Mai 2159, Sept. 2160, März 2161, Mai 2162, Sept. 2163, März 2164, Mai 2165, Sept. 2166, März 2167, Mai 2168, Sept. 2169, März 2170, Mai 2171, Sept. 2172, März 2173, Mai 2174, Sept. 2175, März 2176, Mai 2177, Sept. 2178, März 2179, Mai 2180, Sept. 2181, März 2182, Mai 2183, Sept. 2184, März 2185, Mai 2186, Sept. 2187, März 2188, Mai 2189, Sept. 2190, März 2191, Mai 2192, Sept. 2193, März 2194, Mai 2195, Sept. 2196, März 2197, Mai 2198, Sept. 2199, März 2200, Mai 2201, Sept. 2202, März 2203, Mai 2204, Sept. 2205, März 2206, Mai 2207, Sept. 2208, März 2209, Mai 2210, Sept. 2211, März 2212, Mai 2213, Sept. 2214, März 2215, Mai 2216, Sept. 2217, März 2218, Mai 2219, Sept. 2220, März 2221, Mai 2222, Sept. 2223, März 2224, Mai 2225, Sept. 2226, März 2227, Mai 2228, Sept. 2229, März 2230, Mai 2231, Sept. 2232, März 2233, Mai 2234, Sept. 2235, März 2236, Mai 2237, Sept. 2238, März 2239, Mai 2240, Sept. 2241, März 2242, Mai 2243, Sept. 2244, März 2245, Mai 2246, Sept. 2247, März 2248, Mai 2249, Sept. 2250, März 2251, Mai 2252, Sept. 2253, März 2254, Mai 2255, Sept. 2256, März 2257, Mai 2258, Sept. 2259, März 2260, Mai 2261, Sept. 2262, März 2263, Mai 2264, Sept. 2265, März 2266, Mai 2267, Sept. 2268, März 2269, Mai 2270, Sept. 2271, März 2272, Mai 2273, Sept. 2274, März 2275, Mai 2276, Sept. 2277, März 2278, Mai 2279, Sept. 2280, März 2281, Mai 2282, Sept. 2283, März 2284, Mai 2285, Sept. 2286, März 2287, Mai 2288, Sept. 2289, März 2290, Mai 2291, Sept. 2292, März 2293, Mai 2294, Sept. 2295, März 2296, Mai 2297, Sept. 2298, März 2299, Mai 2300, Sept. 2301, März 2302, Mai 2303, Sept. 2304, März 2305, Mai 2306, Sept. 2307, März 2308, Mai 2309, Sept. 2310, März 2311, Mai 2312, Sept. 2313, März 2314, Mai 2315, Sept. 2316, März 2317, Mai 2318, Sept. 2319, März 2320, Mai 2321, Sept. 2322, März 2323, Mai 2324, Sept. 2325, März 2326, Mai 2327, Sept. 2328, März 2329, Mai 2330, Sept. 2331, März 2332, Mai 2333, Sept. 2334, März 2335, Mai 2336, Sept. 2337, März 2338, Mai 2339, Sept. 2340, März 2341, Mai 2342, Sept. 2343, März 2344, Mai 2345, Sept. 2346, März 2347, Mai 2348, Sept. 2349, März 2350, Mai 2351, Sept. 2352, März 2353, Mai 2354, Sept. 2355, März 2356, Mai 2357, Sept. 2358, März 2359, Mai 2360, Sept. 2361, März 2362, Mai 2363, Sept. 2364, März 2365, Mai 2366, Sept. 2367, März 2368, Mai 2369, Sept. 2370, März 2371, Mai 2372, Sept. 2373, März 2374, Mai 2375, Sept. 2376, März 2377, Mai 2378, Sept. 2379, März 2380, Mai 2381, Sept. 2382, März 2383, Mai 2384, Sept. 2385, März 2386, Mai 2387, Sept. 2388, März 2389, Mai 2390, Sept. 2391, März 2392, Mai 2393, Sept. 2394, März 2395, Mai 2396, Sept. 2397, März 2398, Mai 2399, Sept. 2400, März 2401, Mai 2402, Sept. 2403, März 2404, Mai 2405, Sept. 2406, März 2407, Mai 2408, Sept. 2409, März 2410, Mai 2411, Sept. 2412, März 2413, Mai 2414, Sept. 2415, März 2416, Mai 2417, Sept. 2418, März 2419, Mai 2420, Sept. 2421, März 2422, Mai 2423, Sept. 2424, März 2425, Mai 2426, Sept. 2427, März 2428, Mai 2429, Sept. 2430, März 2431, Mai 2432, Sept. 2433, März 2434, Mai 2435, Sept. 2436, März 2437, Mai 2438, Sept. 2439, März 2440, Mai 2441, Sept. 2442, März 2443, Mai 2444, Sept. 2445, März 2446, Mai 2447, Sept. 2448, März 2449, Mai 2450, Sept. 2451, März 2452, Mai 2453, Sept. 2454, März 2455, Mai 2456, Sept. 2457, März 2458, Mai 2459, Sept. 2460, März 2461, Mai 2462, Sept. 2463, März 2464, Mai 2465, Sept. 2466, März 2467, Mai 2468, Sept. 2469, März 2470, Mai 2471, Sept. 2472, März 2473, Mai 2474, Sept. 2475, März 2476, Mai 2477, Sept. 2478, März 2479, Mai 2480, Sept. 2481, März 2482, Mai 2483, Sept. 2484, März 2485, Mai 2486, Sept. 2487, März 2488, Mai 2489, Sept. 2490, März 2491, Mai 2492, Sept. 2493, März 2494, Mai 2495, Sept. 2496, März 2497, Mai 2498, Sept. 2499, März 2500, Mai 2501, Sept. 2502, März 2503, Mai 2504, Sept. 2505, März 2506, Mai 2507, Sept. 2508, März 2509, Mai 2510, Sept. 2511, März 2512, Mai 2513, Sept. 2514, März 2515, Mai 2516, Sept. 2517, März 2518, Mai 2519, Sept. 2520, März 2521, Mai 2522, Sept. 2523, März 2524, Mai 2525, Sept. 2526, März 2527, Mai 2528, Sept. 2529, März 2530, Mai 2531, Sept. 2532, März 2533, Mai 2534, Sept. 2535, März 2536, Mai 2537, Sept. 2538, März 2539, Mai 2540, Sept. 2541, März 2542, Mai 2543, Sept. 2544, März 2545, Mai 2546, Sept. 2547, März 2548, Mai 2549, Sept. 2550, März 2551, Mai 2552, Sept. 2553, März 2554, Mai 2555, Sept. 2556, März 2557, Mai 2558, Sept. 2559, März 2560, Mai 2561, Sept. 2562, März 2563, Mai 2564, Sept. 2565, März 2566, Mai 2567, Sept. 2568, März 2569, Mai 2570, Sept. 2571, März 2572, Mai 2573, Sept. 2574, März 2575, Mai 2576, Sept. 2577, März 2578, Mai 2579, Sept. 2580, März 2581, Mai 2582, Sept. 2583, März 2584, Mai 2585, Sept. 2586, März 2587, Mai 2588, Sept. 2589, März 2590, Mai 2591, Sept. 2592, März 2593, Mai 2594, Sept. 2595, März 2596, Mai 2597, Sept. 2598, März 2599, Mai 2600, Sept. 2601, März 2602, Mai 2603, Sept. 2604, März 2605, Mai 2606, Sept. 2607, März 2608, Mai 2609, Sept. 2610, März 2611, Mai 2612, Sept. 2613, März 2614, Mai 2615, Sept. 2616, März 2617, Mai 2618, Sept. 2619, März 2620, Mai 2621, Sept. 2622, März 2623, Mai 2624, Sept. 2625, März 2626, Mai 2627, Sept. 2628, März 2629, Mai 2630, Sept. 2631, März 2632, Mai 2633, Sept. 2634, März 2635, Mai 2636, Sept. 2637, März 2638, Mai 2639, Sept. 2640, März 2641, Mai 2642, Sept. 2643, März 2644, Mai 2645, Sept. 2646, März 2647, Mai 2648, Sept. 2649, März 2650, Mai 2651, Sept. 2652, März 2653, Mai 2654, Sept. 2655, März 2656, Mai 2657, Sept. 2658, März 2659, Mai 2660, Sept. 2661, März 2662, Mai 2663, Sept. 2664, März 2665, Mai 2666, Sept. 2667, März 2668, Mai 2669, Sept. 2670, März 2671, Mai 2672, Sept. 2673, März 2674, Mai 2675, Sept. 2676, März 2677, Mai 2678, Sept. 2679, März 2680, Mai 2681, Sept. 2682, März 2683, Mai 2684, Sept. 2685, März 2686, Mai 2687, Sept. 2688, März 2689, Mai 2690, Sept. 2691, März 2692, Mai 2693, Sept. 2694, März 2695, Mai 2696, Sept. 2697, März 2698, Mai 2699, Sept. 2700, März 2701, Mai 2702, Sept. 2703, März 2704, Mai 2705, Sept. 2706, März 2707, Mai 2708, Sept. 2709, März 2710, Mai 2711, Sept. 2712, März 2713, Mai 2714, Sept. 2715, März 2716, Mai 2717, Sept. 2718, März 2719, Mai 2720, Sept. 2721, März 2722, Mai 2723, Sept. 2724, März 2725, Mai 2726, Sept. 2727, März 2728, Mai 2729, Sept. 2730, März 2731, Mai 2732, Sept. 2733, März 2734, Mai 2735, Sept. 2736, März 2737, Mai 2738, Sept. 2739, März 2740, Mai 2741, Sept. 2742, März 2743, Mai 2744, Sept. 2745, März 2746